

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 68. Dienstag, den 21. März 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr, 23 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", nebst einer außerordentlichen Beilage, ausgegeben. Inhalt: Ueber Erziehung sittlich verwahrloster Kinder. 2) Offenes Sendschreiben an den mit W. W. bezeichneten Verfasser des Aufsatzes: „Missionsvereine." 3) Der Kämmerei-Zustand der Stadt Breslau im Jahre 1835. 4) Ueber Sauberkeit in Kirchen und öffentlichen Gebäuden. 5) Fragment über wandernde Bühnen. 6) Bekanntmachung (das Universalblatt der gesammten Land- und Hauswirthschaft betreffend.) 7) Erledigung der Anfrage, Antwort und Erwiederung in Nr. 102, 5 und 8 d. Schl. Chr. 8) Korrespondenz aus Neisse. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 18. März. Des Königs Majestät haben geruht, den Stadtgerichts-Rath Korb zum Oberlandesgerichts-Rath und Mitgliede des Oberlandesgerichts zu Breslau, und den Oberlandesgerichts-Assessor Jüttner zum Stadt-Gerichts-Rath und Mitgliede des dortigen Stadt-Gerichts zu ernennen.

Der Nr. 77 der Staatsztg. liegt ein Verzeichniß der Staats-Schuldscheine nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen bei, welche in der 8ten Verloosung gezogen worden, und auf den 1sten Juli 1837 ausgezahlt werden sollen.

Berlin, 19. März. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant von Sandrart, Kommandanten von Glatz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Mulert zu Klepzig, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem evangelischen Schullehrer und Küster Schmidt zu Dransee, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schiffer Biel zu Merzig, im Regierungs-Bezirk Trier, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 6ten Division, von Roder, von Torgau. — Der Kaiserl. Oesterreichische General-Major, Freiherr von Marschall, von Wien. — Der Königl. Hannoversche General-Major und Kommandeur der 2ten Infanterie-Brigade, Freiherr von Düring, von Hannover.

Dem heutigen Militär-Wochenblatt zufolge, sind nachstehende Militärs mit Pension in den Ruhestand versetzt worden: Der General-Lieutenant von Rummel, Kommandeur der 2ten Division, der General-Major von Brockhusen, Kommandant von Wittenberg (als General-Lieutenant), der General-Major von Szerdahelly, Kommandeur der 16. Kavalerie-Brigade, der Oberst von Schachtmeyer, Kommandeur des 9ten Infanterie-Regiments (als General-Major), der Oberst von Dresky, Kommandant von Neisse (als General-Major), und die Obersten Jachnick, von Gayette und Baron von Richthofen vom Ingenieur-Korps (als General-Majors.) — Der Graf von Keyserling, Oberst und Kommandeur des 3ten Dragoner-Regiments, ist aus seinen bisherigen Verhältnissen ausgeschieden und mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Potsdam, 17. März. Im Jahre 1836 hat die tägliche Durchschnittszahl der in der Straf-Anstalt zu Spandau unterhaltenen Züchtlinge 810 und in der Anstalt zu Brandenburg 576 betragen. Die am Schlusse des Jahres 1836 in beiden Anstalten vorhandenen 1301 Züchtlinge, nachdem ein Theil der langzeitig Verurtheilten in die neu errichtete Straf-Anstalt zu Sonnenburg, Frankfurter Regierungsbezirk, transportirt worden, theilten sich nach der Dauer der Strafzeit in 24 auf Lebenszeit, 286 über 10 Jahre, 694 von 1 bis 10 Jahren, 139 unter 1 Jahre, und 158 vor Abfassung des Erkenntnisses eingelieferte Verbrecher. Unter den 1301 Züchtlingen befanden sich an weiblichen Züchtlingen 196, also in Folge jener Translokation nur noch ein Siebentel der ganzen Zahl. Von den beregten 1301 Züchtlingen sind allein von der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts zu Berlin 769 eingeliefert; die Stadt Berlin hat mithin zu der Gesammtzahl vier Siebentel beigetragen. Nach der Gattung der begangenen Verbrechen lassen sich zu der, die Verbrechen gegen Sachen aus Eigennutz begreifenden Haupt-Abtheilung, von den vorhandenen 1301 Züchtlingen in beiden Anstalten 1116, und zu der zweiten, die aus Leidenschaften gegen Personen gerichteten Verbrechen enthaltenden Abtheilung 185 Züchtlinge rechnen. Von den 1116 Züchtlingen der ersten Abtheilung leiden ihre Strafzeit 922 zunächst wegen gemeinen Diebstahls, worunter 634 allein aus Berlin eingeliefert sind. Unter der Gesammtzahl von 1301 Züchtlingen gehörten 619, also fast die Hälfte, zu den rückfälligen Verbrechern. An reinem Arbeitsverdienst der Züchtlinge ist in der Straf-Anstalt zu Spandau im Jahre 1836 eine baare Einnahme von 19,524 Thalern, und in der zu Brandenburg von 6496 Thalern erzielt worden. Außerdem haben die in den Bureaux, den Werkstätten und der Oekonomie für das Haus beschäftigten Züchtlinge, deren Arbeits-Ertrag in ersparten Ausgaben der Anstalten besteht, einen Ertragswerth von 3332 Thalern in der Spandauer Anstalt, und von 3256 Thalern in der Brandenburger Anstalt beigetragen. Der tägliche Arbeitsverdienst hat im Jahre 1836 für jede zum vollen Pensum beschäftigte Person in der Anstalt zu Spandau 3 Sgr. 3 Pf., in der Anstalt zu Brandenburg 1 Sgr. 11 Pf. betragen. Die Unterhaltungs-Kosten der beiden Anstalten, sowohl an individuellen Verpflegungs- und Bekleidungs-, als an allgemeinen Administrations-Kosten, haben im Jahre 1836 für die Straf-Anstalt zu Spandau überhaupt 44,950 Thaler, und für die zu Brandenburg 27,352 Thaler betragen. Die jährlichen Unterhaltungskosten für jede Person auf ihren Durchschnitts-Antheil, nach Abzug des Verdienstes der Arbeitsfähigen, aber mit Hinzurechnung der Generalkosten, kommen für das Jahr 1836 in der Anstalt zu Spandau auf 27 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., in der zu Brandenburg auf 30 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. zu stehen.

Auf die Ausrottung der Wölfe in Preußen wird unausgesetzt Bedacht genommen. Im Regierungsbezirk Marienwerder sind im Jahre 1836 6 alte Wölfinnen, 1 alter Wolf und 55 junge und Nestwölfe eingefangen und getödtet worden, für deren Erlegung an Prämien aus der Staatskasse 302 Rthlr. gezahlt wurden.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha kam am 13ten d. M. Morgens in Begleitung seiner beiden Söhne, des Erbprinzen Ernst und des Herzogs Albrecht, auf seiner Rückreise von Brüssel nach Gotha in Bonn an. Die beiden jungen Prinzen werden, wie man von dort meldet, zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung nächstens die Universität Bonn mit einem einjährigen Besuche beehren. Auch Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, fügt man hinzu, wird zu gleichem Zwecke, in Begleitung seines Gouverneurs, Grafen Finck von Finckenstein, erwartet, und ist für Se. Hoheit bereits eine Wohnung für die Dauer eines Jahres gemiethet worden.

Deutschland.

Frankfurt, 14. März. Sicherm Vernehmen nach befindet sich Herr Baron v. Rothschild außer Lebensgefahr. Die Krankheit, heißt es, sei schmerzhafter gewesen, als gefährlich. Nichtsdestoweniger beriethen sich 15 Aerzte, hiesige und fremde, über seinen Zustand. Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg stattete Herrn v. Rothschild auf seiner Rückreise von Luxemburg nach Homburg einen Besuch ab.

Hannover, 14. März. Die Zahl der ausgestellten Kunstwerke ist wiederum sehr bedeutend. Der Katalog nennt jetzt schon 569 Nummern meist Malereien, einige Zeichnungen und Aquarelle, wenige Skulpturen. Frankreich und England haben Einiges geliefert, Niederland ist mit ziemlicher Anzahl da, sogar Italien wird mit einem Bilde repräsentirt, die Mehrzahl der Werke gehört, wie natürlich, dem Vaterlande an. Die Ausstellung ist als Ganzes nicht so abgerundet, wie die früheren. Man tadelt das und stellt die jetzige Ausstellung unter jene, gewiß aber mit Unrecht.

Hamburg, 14. März. Die Altonaische Telegraphen-Linie nach dem Hannoverschen, von der man sich vielseitigen Nutzen verspricht, dürfte, da nunmehr das Wetter anfängt günstiger zu werden, bald vollendet sein.

Rußland.

St. Petersburg, 11. März. Am 6. März starb in St. Petersburg im 65sten Jahre seines Alters der verabschiedete Flotten-Kapitän ersten Ranges, Jurij Fedorowitsch Lißjanskij, ehemaliger Kommandeur des Linienschiffes „Newa" und Begleiter des Admirals Krusenstern auf der ersten von Russen unternommenen Weltumsegelung.

Großbritannien.

(Parlamentsverhandlungen.) Unterhaus. Sitzung vom 10. März. Wir haben in unserer gestrigen Zeitung bereits einen Ueberblick über die Verhandlungen dieses Hauses, Spanien betreffend, geliefert, und haben dabei zuletzt erwähnt, daß Sir Robert Peel und O'Connell einige bemerkenswerthe Reden über diesen Punkt gehalten hätten. Von diesen beiden Reden liefern wir nun nachträglich die des O'Connel wie folgt. Derselbe meinte, nach dem ersterer seine Rede beendet hatte, Sir

Rob. Peel habe durch seine Rede, in der er jede Theilnahme an der Intervention zurückgewiesen und sich vor allen Dingen gerühmt, daß er nichts für Don Carlos gethan, geradezu ein Verdammungs-Urtheil über viele seiner Freunde ausgesprochen, die ihre Liebe für Don Carlos ganz offen zur Schau trügen, während der sehr ehrenwerthe Baronet ihn ganz über Bord geworfen habe. Den Grausamkeiten der Christinos, über die Herr Grove Price geklagt hatte, stellte O'Connell die der Karlisten gegenüber, die er in seiner Weise mit den schwärzesten Farben schilderte. Daß diesen beiderseitigen Gräueln aber noch kein Ende gemacht sei, davon wollte er die Schuld allein auf die französische Regierung schieben, die, während sie sich vor der Welt für eine Freundin der Königin Christine bekenne, im Geheimen alles Mögliche für Don Carlos thue und so eine doppelte Rolle spiele. Sie lasse, behauptete er, den Karlisten immer noch Zufahr zukommen und sehe es ruhig mit an, daß die französischen Soldaten, die nach der Pyrenäengränze geschickt worden, um in den Dienst der Königin einzutreten, nachdem die Erlaubniß hierzu widerrufen worden, zu Don Carlos gingen. O'Connell bediente sich bei dieser Gelegenheit auch der unschicklichsten Ausdrücke gegen den König Ludwig Philipp selbst, ohne daß er deshalb zurecht gewiesen wurde. „Aber", fuhr er sodann fort, „das ehrenwerthe Mitglied für Sandwich (Herr Grove Price) hat seinen Enthusiasmus für die Sache des Don Carlos dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß er sagte, Don Carlos sei ein aufrichtiger Katholik, und der Bischof von Leon sei gegen die Inquisition; auch warf er mir im Lauf seiner Bemerkungen vor, ich hätte Don Carlos den Hof gemacht." — Herr Grove Price: „Ich sagte nur, das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied habe eine Unterredung mit Don Carlos gehabt." Hierauf erwiederte O'Connell Folgendes: „Ich habe Don Carlos nie besucht. Ich habe ihn in meinem Leben nicht gesehen. (Gelächter.) Ich habe den Bischof von Leon gesehen — und wie? Er wünschte, ich sollte ihn besuchen, was ich ablehnte; worauf er sagte, er werde mich besuchen; er kam auch, und zwar mit einem Dolmetscher, der nur den einen Fehler hatte, daß er weder Spanisch, noch Englisch verstand. (Gelächter.) Der Bischof konnte wenig Französisch, und er versuchte daher, sich Lateinisch mit mir zu unterhalten; da er jedoch die Worte auf Spanische Weise aussprach, so verstand ich sehr wenig. Ich wurde aufgefordert, den Besuch zu erwiedern. Ich that es nicht, aber der Bischof that es, und ich habe wahrlich Alles gethan, um ihn nur los zu werden, was mir indeß nicht bald so schnell gelingen wollte, wie ich es wünschte. Dies ist die ganze Verbindung, in der ich mit dem Hofe und Lager des Don Carlos gestanden habe. Das ehrenwerthe Mitglied für Sandwich sagte in seinem Enthusiasmus für Don Carlos und den Bischof von Leon, daß beide Gegner der Inquisition seien. Was ist nun das Wahre? Ferdinand sowohl, als Don Carlos haben nie den Gedanken an die Wiedereinführung der Inquisition aufgegeben. Ferdinand wandte sich an drei Päpste, um ihre Einwilligung dazu zu erhalten, und drei Päpste verweigerten dies nach einander, und sie hatten ein Recht dazu, denn die Inquisition ist ein Laien-Tribunal, und der Papst kann daher jeden Geistlichen verhindern, daran Theil zu nehmen. Dies ist ein Faktum, welches den Enthusiasmus des ehrenwerthen Mitgliedes nicht für Don Carlos, sondern für den Papst erregen sollte. (Beifall und Gelächter.) Einige Herren interessiren sich sehr für die Fortschritte des Don Carlos, des aufrichtigen Katholiken in Spanien, aber sie verweigern den Irländern Gerechtigkeit, weil sie römische Katholiken sind; warum unterstützten sie den Einen und widersetzten sich den Anderen? Ich will ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zn glauben, daß sie es nicht aus Liebe zum Katholizismus in Spanien, sondern aus Liebe zum Despotismus gethan haben. — Das ehrenwerthe Mitglied für Sandwich suchte das Recht des Don Carlos auf den spanischen Thron darzuthun und behauptete, dasselbe sei außer allem Zweifel. Nichts ist jedoch ungegründeter. Das Salische Gesetz war nicht das ursprüngliche Erbfolge-Gesetz in Spanien. Das Haus Oesterreich gründete seine Thronfolge-Ansprüche in Spanien auf die weibliche Linie. Philipp von Anjou bestieg den Thron nach dem Rechte seiner Mutter, und auf Isabella folgte Johanna. Im Jahre 1713 schaffte Philipp von Anjou das alte Gesetz ab und auf welche Weise? Er berief nicht die Cortes ein, um diese Frage zu entscheiden, sondern er sandte Cirkuläre an sie herum, worin er sie aufforderte, ihre Stimmen für oder gegen eine Veränderung der Thronfolge-Ordnung abzugeben. Sie thaten dies, und wie bewies der Monarch, daß sie seinem Vorschlage günstig seien? Dadurch, daß er alle von den Cortes-Mitgliedern ihm übersandten Briefe verbrannte. Dies ist der Ursprung des Salischen Gesetzes in Spanien, und man vergleiche damit den Ursprung des Gesetzes, welches Don Carlos von dem Throne ausschließt. Die Erbfolge in weiblicher Linie wurde von den Cortes zu verschiedenen Zeiten sanktionirt — von den Cortes im Jahre 1812 —kurze Zeit vor dem Tode Ferdinand's, und endlich von den letzten Cortes, und wegen eines solchen Rechtes, worauf Don Carlos seine Ansprüche gründet, entschuldigt man die von ihm begangenen Gräuel. Die Könige von Spanien werden Söhne der Kirche genannt; aber wie haben sie diese Kirche behandelt? Ferdinand belegte während seiner Regierung die Geistlichkeit mit einer Geldstrafe von 75 pCt. von ihren Kirchen-Einkünften. — Das war der Vortheil von der Verbindung der Kirche mit dem Staate, eine Verbindung, die, um die Reinheit der einen und die Sicherheit des anderen zu erhalten, in jedem Lande aufgehoben werden sollte."

London, 11. März. Da in diesem Augenblick großes Elend unter den Seidenwebern von Spitalfields herrscht, so hat die Königin durch Lord Howe zwölf seidene Kleider für ihren Gebrauch bestellt und die Hoffnung ausgedrückt, daß ihre Landsmänninnen dasselbe Mitleid fühlen und ihrem Beispiel folgen würden. — Das Dubliner Freeman's Journal behauptet, daß der Orangisten-Verein unter der Benennung „Purpur-Orden" fortbestehe, und theilt ein Einladungs-Cirkular dieses Ordens mit, durch welches zum 22sten v. M. ein Kapitel ausgeschrieben wird. — Graf Spencer hat für die Königlichen Parks 743 Stück des auserlesensten Hochwilds geschenkt. — Die Autorschaft der wider Lord Carnarvon's Buch über Spanien erschienenen Darstellung der „Politik Englands gegen Spanien", welche Lord Palmerston ablehnte, wiewohl er der Schrift seinen Beifall zollte, beschränkt die Times nun dahin, daß diese Schrift von Herrn Mendizabal im Geist der Börsen-Spekulation entworfen, von Lord Palmerston aber in einer verfeinerten Uebersetzung herausgegeben worden sei.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Polizei-Präfekt wurde diesen Morgen in größter Eile zu einer Konferenz mit den HH. Gasparin und Guizot berufen. Man spricht von wichtigen Entdeckungen, die hohen Orts gemacht worden seien, und von Gefahren, denen man nur wie durch ein Wunder entgangen. Dem Erzbischofe von Paris, der eine Anzeige erhalten, die er gleich dem König mitzutheilen für seine Pflicht hielt, hat man, wie es heißt, die Aufschlüsse über dieses neue Komplott zu verdanken. Sollten etwa die Schriften Lamennais's die Zöglinge der Seminarien eben so fanatisirt haben, wie den niedern Volksklassen und den Unteroffiziren die Köpfe durch die revolutionairen Flugschriften u. dgl. verdreht worden sind? — Die Zahl der Fallissements ist in den letzten 4 Monaten dreimal so groß gewesen, als sie seit 1831 in gleichen Zeiträumen war. Uebrigens erstreckt sich diese kommerzielle Krisis über ganz Frankreich, und das ganze Manufakturwesen, insbesondere die Baumwollen- und Wollenmanufakturen, obgleich durch den Tarif gegen alle Konkurrenz mit dem Auslande gesichert, leidet darunter. — Es fällt allgemein auf, daß der Unter-Präfekt von Bayonne, Hr. Poultier, dessen Connivenzen gegen die Agenten des Don Carlos offenkundig sind, zum Präfektrn von Tarbes, so nahe an der spanischen Grenze, ernannt worden ist.

Man schreibt uns aus Straßburg: Die Anstrengungen, welche man zur Entdeckung der Flüchtlinge von Frankfurt macht, scheinen anzudeuten, daß die Regierung, ungeachtet ihrer Verneinungen, auf ihre Auslieferung noch nicht verzichtet habe. Welche Absichten die Regierung auch haben möge, sie kann sich unnütze Nachforschungen ersparen. Die beiden Gefangenwärter sind in Belgien angekommen; sie haben sich zu Antwerpen eingeschifft und sind gegenwärtig in England.

Gestern standen ein gewisser Berthier und eine Frau Gonon vor Gericht, die, wie man sich erinnern wird, vor einigen Monaten verhaftet wurden, weil man entdeckte, daß die eheliche Tochter Berthiers, ein junges Mädchen von 18 Jahren, von ihm und der Gonon, seinem Kebsweise, auf das abscheulichste gemißhandelt wurde. Jetzt war das Mädchen zwar hergestellt, sah gesund und stark aus, allein die Spuren der Mißhandlungen waren noch in einem scheuen Wesen und stumpfen Ausdruck des Gesichts bemerkbar, noch mehr aber darin, daß sie aus Furcht vor ihren Peinigern, trotz des Schutzes des Gerichts, auch nicht ein Wort gegen dieselben auszusagen wagte, sondern aller Bemühungen des Präsidenten ungeachtet völlig stumm blieb, und nur zitterte und weinte. Dieser Anblick sprach beredter als alle Worte. Zum Glück reichten die Aussagen des Polizei-Kommissarius, eines Arztes und mehrer Hausgenossen hin, die Nichtswürdigen zu drei Jahren Gefängniß und fünfjähriger polizeilicher Aufsicht zu verurtheilen.

Die Instruktion des Meunierschen Prozesses ist jetzt vollständig beendigt, und die Verhandlungen vor dem Pairshofe werden wahrscheinlich in kurzer Zeit eröffnet werden.

Das Gesetz über die Verpflichtung politische Komplotte anzugeben, ist zwar nicht, wie es früher hieß, zurückgenommen, aber hat nach dem Constitutionel in der letzten Zusammenkunft der deshalb ernannten Kommission solche Veränderungen erfahren, daß es gar nicht mehr als dasselbe betrachtet werden kann. Väter, Mütter, Schwestern, Brüder, kurz alle nahen Verwandte, sind von der Verpflichtung des Angebens dispensirt. Auch die beschimpfende Strafe, die anfangs auf das Verheimlichen gesetzt war, ist aufgehoben worden und in eine bloße Korrektionsstrafe verwandelt. Auf diese Basis wird der Bericht erstattet werden. Für die nächste Zusammenkunft der Kommission ist noch kein Tag bestimmt.

Auch der Oberst und der Oberst-Lieutenant des 62sten Linien-Regiments sind von ihren Posten entfernt und der Erstere durch den bisherigen Oberst-Lieutenant Lafontaine, der Zweite durch den bisherigen Bataillons-Chef v. Alphonse ersetzt worden. — In der Charte de 1830 liest man: „Da der Oberst de la Rochette, Kommandeur des 45sten Linien-Infanterie-Regiments, in seiner Eigenschaft als vormaliger Oberst-Lieutenant beim 62sten Regimente durch mehre Journale eine Auseinandersetzung des Benehmens jenes Regiments während der Expedition nach Konstantine zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat, um das Büllетin des Marschalls Clauzel zu widerlegen, so hat der Kriegsminister ihn mit einem 14tägigen strengen Arreste belegt."

Die Gazette de France enthält eine Protestation des Erzbischofs von Paris gegen das der Kammer vorgelegte Gesetz, welches bestimmt, das der Platz, wo früher der Erzbischöfliche Palast stand, der Stadt Paris zur Anlegung einer öffentlichen Promenade überwiesen werden soll. Das Erzbischöfliche Kapitel der Hauptstadt hat sich dieser Protestation angeschlossen.

Aus der Kanzlei des Justiz-Ministeriums sind Briefbogen mit dem Stempel und der Ueberschrift dieses Departements entwendet und zu allerlei Mystifikationen benutzt worden. Unter Anderem hat man auf solchen Bogen mehren angesehenen Beamten ihre Entlassung notifizirt.*) Der Justiz-Minister hat daher bekannt machen lassen, daß man nur solche aus seiner Kanzlei kommende Briefe für echt ansehen dürfte, die auf der Adresse den Stempel des Justiz-Ministeriums tragen.

Die Subventionen für die ministeriellen Journale sollen sich jetzt monatlich auf 40,000 Fr. belaufen.

Der über alle Erwartung günstige Erfolg des Unternehmens, werthvolle vaterländische Kunstwerke der Pariser Kunstwelt zur Anschauung zu bringen, hat sämmtlich hier anwesende deutsche Künstler begeistert und erwärmt, und uns mit freudiger Zuversicht in die Zukunft, und mit Stolz

*) Durch diesen Mießbrauch sind mitunter sehr komische Scenen herbeigeführt worden. So erhielt z. B. Herr Cormenin, der Verfasser der Broschüre gegen die Apanagirung des Herzogs von Nemours, ein Schreiben folgenden Inhalts: „Der Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz und des Kultus, wird die Ehre haben, Herrn von Cormenin am Freitag Morgen um 9 Uhr zu empfangen." Die Verwunderung des Herrn von Cormenin und seiner Freunde war begreiflicher Weise sehr groß. Etwas ernster war der Scherz, den man sich mit Herrn von Golbery, der bekanntlich gegen das Disjunktions-Gesetz gestimmt hat, erlaubte. Das ihm zugegangene Schreiben lautete folgendermaßen: „Der Großsiegelbewahrer, Minister der Justiz und des Kultus, hat die Ehre, den Herrn von Golbery zu benachrichtigen, daß er bereit ist, seine Entlassung als Rath beim Königl. Gerichtshofe von Colmar anzunehmen, wenn Herr von Golbery geneigt sein sollte, dieselbe einzureichen." Als man mit Herrn Persil von diesen beiden Briefen sprach, war er seinerseits wieder sehr erstaunt und es ergab sich nun, daß das Ganze eine Mystifikation war.

auf unser regsames, so eifrig emporstrebendes Vaterland blicken lassen. Unsere Preußischen Bilder erregen nicht allein Aufmerksamkeit, finden nicht nur die ihnen gebührende Anerkennung, sondern machen, im eigentlichen Sinne des Worts, Furore, sowohl bei den hiesigen ersten Künstlern und Kunst-Autoritäten, als auch bei dem gebildeten Publikum. Man hat ihnen die besten Plätze gegeben, und sogar zwei derselben, den Jeremias von Bendemann und die Hussitenpredigt von Lessing, durch die Aufstellung im großen Haupt-Salon ganz besonders zu ehren gesucht, und wer da weiß, daß die beiden Perlen der diesjährigen Ausstellung, Stafford und Karl der Erste von Delaroche, daß die Meisterwerke von Ary Scheffer, la Bataille de Tolbiac, Roqueplan's, Jean Gaston de Medicis, Bellangés, Bataille de Wagram, und vieler anderer Hauptmeister der Franzosen, wie Steuben, du Büffe ꝛc. sich in der Gallerie befinden, wer da weiß, daß der französische Künstler es überhaupt für die größte Auszeichnung hält, sein Bild im großen Salon placirt zu sehen, der wird diese Anerkennung fremden Verdienstes zu würdigen wissen. Ja, man hat noch mehr gethan. Das Bild unsers Bendemann war in einem broncefarben bestrichenen Interimsrahmen zur Ausstellung befördert, und ich war daher nicht wenig erstaunt, es hier in einem breiten goldenen Rahmen paradiren zu sehen. Auf mein Befragen nach der Bewandniß dieser Veränderung erfuhr ich aus direkter Quelle, daß das Komitee, nach seinem ersten Umgange durch den eröffneten Salon einstimmig beschlossen hätte, dem Bilde von Bendemann, „als einer der größten Zierden des diesjährigen Salons," eine seiner würdigere Umfassung zu geben.

Da wichtige Nachrichten aus Paris nicht vorliegen, so wollen wir uns einmal an eine parlamentarische Wortgeplänkel halten. Es fiel vor in der Deputirtenkammer, Sitzung vom 10. März. Herr Laplagne liest den Bericht der Kommission über die Aussteuer für die Königin der Belgier. Er liest sehr schnell und mit leiser Stimme, so daß die ganze Vorlesung nur fünf Minuten dauert, und man fast gar nichts versteht. Die Konklusionen lauten auf Annahme ohne Weiteres. Eine Stimme: „Dies ist nicht die Weise, einen Rapport der Art vorzulegen!" Herr L'Herbette (lebhaft): Ich verlange das Wort. Meine Herren! Ich habe mit der äußersten Anstrengung und Aufmerksamkeit zugehört. Es ist mir daraus die innerste Ueberzeugung entstanden, daß die Kommission die ihr anvertraute Mission nicht in ihrer ganzen Ausdehnung verstanden hat." (Lautes Murren im Centrum.) Herr Laplagne: „Ich fordere das Wort!" Herr L'Herbette: „Ich wiederhole es, daß die Kommission nicht die ganze Ausdehnung ihrer Pflichten verstanden hat." (Lantes Getümmel, Ruf: Zur Ordnung!) Herr Salverte: „Herr L'Herbette hat Recht. Dies ist kein Bericht!" Mehre Stimmen im Centrum: „Warten Sie doch die Diskussion ab!" Hr. L'Herbette: „Ich verlange, daß der Bericht an die Kommission zurückgewiesen, und dieselbe beauftragt werde, einen neuen abzufassen. (Das Geräusch verdoppelt sich.) Ich fordere, daß alle Aktenstücke uns mitgetheilt werden! (Im Centrum: „Nein, Nein!") Der Berichterstatter hat versäumt, den 21sten Artikel des Gesetzes vom Jahr 1832 zu citiren, in welchem ausdrücklich gesagt wird, daß nur im Falle der Unzulänglichkeit —" (Explosion des Lärmens auf den Bänken im Centrum.) Hr. Fulchiron: „Ich fordere Sie auf, Hr. Präsident, den Redner zur Ordnung zu rufen!" Der Präsident (mit Verlegenheit) „Ich kann in diesem Augenblick nichts weiter thun, als den Redner auffordern, dahin zu gelangen, wohin er gelangen will, Sie haben nicht das Wort," wendet sich der Präsident zu Herrn L'Herbette, „über den Bericht zu sprechen, sondern nur eine neue Mittheilung von Dokumenten zu fordern. Ich ersuche Sie, streng bei der Sache zu bleiben." (Beifall.) Hr. L'Herbette: „Es muß, dem Gesetz gemäß, die Unzulänglichkeit des Privatbesitzthums des Königs nachgewiesen werden. (Im Centrum „Zur Ordnung!") Das Gesetz ist ganz bestimmt in diesem Punkt. Ich verlange, daß die Kommission alle Aktenstücke prüfe, und dieselben der Kammer vorlege, welche ich spezifiziren werde. Es sind folgende: Erstens die Aktenstücke, welche die Größe des Privatbesitzthums des Königs feststellen (im Centrum: „Genug, genug des Skandals!"); zweitens die Aktenstücke, welche die Einkünfte der Krondomainen nachweisen. (Abermalige Unterbrechung.) Und da dies nicht die einzigen Einkünfte des Königs sind, sondern er auch noch die Nutznießung der Güter des Herzogs von Aumale hat," — (Furchtbarer Ausbruch des Getümmels im Centrum: „Das ist ungeziemend, — empörend, — welch ein Aergerniß! — Zur Ordnung! Zur Ordnung!") Herr L'Herbette (fest): „Sein Sie überzeugt, meine Herren, daß wenn ich spreche, ich auch weiß, was ich sage!" Herr Pataille (im höchsten Zorn): „Ich verlange die Tagesordnung! Herr Präsident, rufen Sie den Redner zur Ordnung!" Herr L'Herbette (ruhig fortsprechend): „Da die Unzulänglichkeit des Vermögens sich nur aus der Vergleichung der Einnahmen und Ausgaben ermessen läßt, so" — (Allgemeiner Aufruhr im Centrum: „Das geht zu weit! Das hat man nie erlebt! Zur Ordnung! Zur Ordnung!" Stimme der linken Seite: „Die Ruhestörer zur Ordnung! Der Redner ist in seinem Recht!" — (Die Herren Salverte, Auguis, Glais Bizoin und Malleville verlangen, daß die Ruhestörer in die Schranken des Reglements gewiesen werden.) Herr Guizot schlägt auf sein Pult und äußert sich sehr lebhaft. — Herr L'Herbette (ruhig fortfahrend): „Durch die Akte vom 6. Aug. 1830 hat der König —" Herr Odier: „Dies ist nicht die Frage! Zur Ordnung!" Herr L'Herbette: „Wenn Sie verständen, was ich sage und sagen will, so würden Sie sehen, daß ich bei der Frage bin. Ich behaupte, die Akte vom 6. Aug. 1830 ist ein unabweisbares Dokument." Der Tumult nimmt so überhand, daß der Präsident mehrmals vergeblich klingelt und endlich den Hut aufzusetzen droht. Herr Laplagne schwingt sich lebhaft auf die Tribüne: „Wenn der Tag der Diskussion des Gesetzes gekommen sein wird, wird die Kommission zu zeigen wissen, daß sie ihre Mission völlig begriffen, und ihre Pflichten im ausgedehntesten Sinne aufs strengste ausgeübt hat. (Lauter Beifall im Centrum.) Herr L'Herbette fängt abermals an zu sprechen, wird jedoch durch den Tumult der Centra und den Gegentumult der linken Seite übertäubt. Man fordert von vielen Seiten die vorläufige Frage. Der Präsident erinnert Hrn. L'Herbette, daß er nur gegen den Schluß der Debatte sprechen könne. Hr. L'Herbette: „Das will ich auch nur. Aber ich bin in meinem vollen Rechte und verlange gehört zu wereen." (Er legt die Arme kreuzweis übereinander und sieht die Kammer ruhig an.) „Ich werde keinen Zoll breit von dieser Tribune weichen, sondern im Nothfall bis zum Schluß der Sitzung hier bleiben, und morgen zuverlässig wieder auf meinem Platze sein." Eine Stimme: Sie greifen die Prinzen an! Hr. L'Herbette: „Ich weiß, daß die Interessen des Hofes hier stets ihre Vertheidiger haben!" (Unbeschreiblicher Lärm.) Der Präsident: Sie werden das Wort nicht länger haben. Freiheit des Wortes muß sein, allein die Diskussionen müssen mit Anstand geführt werden. Ich rufe Sie zur Ordnung! (Beifall im Centrum; starke Reklamationen von der linken Seite.) Hr. Fulchiron verlangt das Wort; er eilt auf die Tribüne, doch aufeinen Wink des Hrn. Guizot kehrt er wieder um. (Man lacht.) Hr. L'Herbette: „Ich verlange dem Hrn. Präsidenten zu antworten." Präsident: „Reden Sie." — Hr. L'Herbette sucht jetzt in einer ausführlicheren, ruhigeren Rede erstlich darzulhun, daß wenn hier eine Unschicklichkeit begangen worden sei, sie der Herr Präsident begangen habe, indem es ihm durchaus nicht zukomme, die Rede irgend eines Mitgliedes dieser Kammer aus eigner Machtvollkommenheit für unschicklich zu erklären. Zweitens weist er durch frühere Vorgänge in der Kammer nach, daß sein Antrag auf die Vorlegung der Dokumente ein durchaus parlamentarischer sei. Er citirt mehre Beispiele, wo dieser Antrag unter ähnlichen Umständen gemacht und von der Kammer ohne Weiteres angenommen worden sei. „Uebrigens schließt er, wenn die Kommission sich auch nicht geneigt fühle, uns die Dokumente vor der Diskussion mitzutheilen*), so werde ich sie aufs förmlichste bei der Diskussion verlangen. Uebrigens fasse ich meine Meinung nochmals dahin zusammen, daß der Herr Präsident, als er mich vorher zur Ordnung rief, gegen seine Pflicht gehandelt hat." — Hr. Fulchiron eilt zum zweitenmal auf die Tribüne, verläßt sie aber auf ein Zeichen des Präsidenten abermals ohne zu sprechen. Wiederum Gelächter. Herr Fulchiron zeigt sich höchst verdrießlich. Eine Stimme: „Herr Fulchiron, es thut uns noch mehr leid als Ihnen, daß Sie das Wort nicht erhalten." — Der Präsident: dessen innere Bewegung sich in seinen Zügen lebhaft ausdrückt, erhebt sich: „Der Hergang der Sache war der: Herr L'Herbette forderte eine Vorlegung von Dokumenten. Dabei ging er auf Motive ein, die sich nur für die Diskussion des Gesetzes eignen, und die den Unwillen der Kammer mehrfältig anregten." (Stimme zur Linken: „Nur den der Minorität!" Man lacht laut.) „Der Berichterstatter antwortete kurz und klar. Hierauf sprach Hr. L'Herbette gegen den Schluß der Discussion. Die Kammer verlangte die Tagesordnung. Gegen dieses Votum erhob sich Hr. L'Herbette nnd bezeichnete den Willen der Kammer in einer Weise, die ich nur ungeziemend nennen kann." (Stimme zur Linken: „Hr. L'Herbette hat sich nicht gegen ein Votum der Kammer aufgelehnt!") Herr L'Herbette will abermals sprechen; der große Tumult läßt ihn nicht zu Worte kommen. Hr. Dupin fährt fort. „Da ich sahe, daß Hr. L'Herbette die Ordnung störte, wie er sie auch jetzt stört, (Stimmen: Nein, Nein!) rief ich ihn zur Ordnung. Hr. L'Herbette, nochmals, ich habe Sie zur Ordnung gerufen, weil Ihre Worte ungeziemend waren." Hr. L'Herbett (auffahrend), Herr Präsident! (Tumult im Centrum) „Sie haben nicht das Wort!" Stimmen zur Linken: „Das ist eine Tyrannei!" Hr. L'Herbette springt auf die Tribüne und giebt durch Zeichen zu verstehn, daß er durchaus reden wolle. Präsident. „Sie haben das Wort zu Ihrer Vertheidigung." Hre L'Herbette. „Als ich die Phrase aussprach, wegen welcher mich der Hr. Präsident zur Ordnung rief, hatte ich mich nicht an die Kammer, sondern an ein Mitglied, welches sich erlaubt hatte, mich im Augenblicke des Votums heftig zu interpelliren, gewandt. (Herr Odier.) Ich sagte daher, (um meine Phrase jetzt vollständig auszusprechen,) zu diesem Mitgliede, welches mich unterbrochen hatte: „Die Ansprüche des Hofes werden stets gefällige Begünstiger und servile Vertheidiger hier finden!" (Tumult im Centrum, Acclamationen auf der linken Seite.) „Das habe ich gesagt, und das wiederhole ich." Präsident. „Aber Sie rechtfertigen sich nicht, sondern rechtfertigen meinen Ruf zur Ordnung." Hr. L'Herbette. „Ich werde kein Wort weiter hinzusetzen." Präsident. „So lassen Sie uns denn weiter gehn." (Gelächter.) Die Kammer geht zur Tagesordnung über, und nimmt nach unbedeutender Discussion das Gesetz über den Ausbau der Königlichen Straßen, wozu 84 Millionen gefordert werden, 24 zur Reparatur und 60 zur Ausfüllung der Lücken in den Straßenzügen, mit 213 Stimmen gegen 134 an. — Der Präsident liest noch einen Brief des General Leyder vor, der, da er den Befehl erhalten hat, eine Brigade nnter dem General Bugeaud in Oran zu kommandiren, sich bei der Kammer auf einige Zeit beurlaubt.

Spanien.

Madrid, 3. März. Die Ernennung des Grafen von Almodovar zum Kriegs-Minister ist jetzt offiziell in der „Hofzeitung angezeigt worden und hat einen günstigen Eindruck gemacht. Man glaubt allgemein, daß ein Zweikampf zwischen dem General Narvaez und Herrn Vera, dem gewesenen Kriegs-Minister, unvermeidlich sei. — Ein vom General Espartero abgesandter Courier hat sehr beunruhigende Depeche überbracht. Es fehlt seinen Soldaten an den nothwendigsten Bedürfnissen, und seit 14 Tagen erhalten sie täglich nur eine halbe Ration Stockfisch. Die von der Regierung ihm übersandten Wechsel auf Bayonne sind alle mit Protest zurückgewiesen worden. Die kranken Soldaten können nicht einmal in ein Hospital geschafft werden, denn es sind weder Betten noch Aerzte in Bilbao.

(Kriegsschauplatz.) Am 12. Nachmittags ist in Paris eine telegraphische Depesche aus Bayonne von demselben Tage eingegangen. Dieselbe lautet: „Am Morgen des 10. hat der General Evans sich gegen den Feind in Bewegung gesetzt; es scheint, daß er das Centrum desselben durchbrechen und sich zwischen Astigarraga und Oyarzun aufstellen will. Das Feuer dauerte am Abend des 10ten noch fort, und auf der äußersten Gränze glaubte man, daß eine Englische Kolonne bereits in Astigarraga eingerückt sei. Von Espartero und Sarsfield war gar keine Rede."

---

*) Dies ist eigentlich der fragliche Punkt, indem es nach der Ansicht eines Theils der Kammer unzulässig ist, Mittheilung von Aktenstücken vor der Diskussion eines Gesetzes zu verlangen, während der andere Theil gerade behauptet, diese müsse vor der Diskussion geschehen.

Amerika.

St. Thomas, 9. Febr. Die Britischen Kriegsschiffe „Madagascar“ und „Wasp“ blokiren nun den Hafen von Cartagena, und die Kriegsschiffe „Forth“, „Racehorse“, „Nimrod“, „Champion“ und „Wanderer“ die übrigen Häfen Neu-Granada's. Hier herrscht allgemein die Meinung, daß die an Neu-Granada gemachten Genugthuungs-Forderungen von Seiten Englands zu hoch gespannt seien; es sollten nämlich die Beamten, welche die Verhaftung des Englischen Vice-Konsuls verordnet hatten, auf immer von jedem Dienste entfernt und mit schwerer Geldbuße belegt werden. In der Antwort des Staats-Sekretärs Lino von Pombo an den Englischen Gesandten, Herrn Turner, heißt es: „Zwei Millionen Republikaner werden der Welt ein edles Beispiel darstellen, indem sie sich lieber einem Kampfe mit der übermächtigen, riesenmäßigen Macht der Britischen Nation aussetzen, als sich in den Augen jener Nationen entwürdigen lassen werden, mit welchen sie in freundschaftlichen Beziehungen stehen.“

(Eisenbahnen.) Leipzig, 13. März. Die hölzernen Schienen erreichen auf der Eisenbahn beinahe die Stadt und alle Einrichtungen sind jetzt endlich getroffen, daß die Eisenbahn vor Ende April, also in der Messe, auf 3 Stunden von hier befahren werden kann. — Frankfurt, 11. März. Mancher Gläubiger sah gestern seinen bösen Schuldner für 10,000 Fl. Aktien unterzeichnen, und kann nicht von ihm einige Gulden erhalten, die er seit Jahren schuldet. Ein unbemittelter Mann kommt und fragt: „Was giebts denn da?“ Aktien werden unterzeichnet und man erklärt ihm das Ding. Ein Spekulant steht dabei und sagt, wenn Sie zur Unterzeichnung gelangen und sie mir abtreten, zahl' ich Ihnen 25 Fl. Der Mann besinnt sich nicht zweimal und drängt sich, die Rippenstöße nicht achtend, zur Unterzeichnung.

Berliner Branntwein-Preise.

Vom 10. bis 16. März. Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 20 Rthlr., auch 17 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Kartoffel-Branntwein 15 Rthlr. 15 Sgr., auch 14 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Miszellen.

(Preiseröffnung.) Die Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften hat einen Preis von 3000 Franken auf die beste Abhandlung über den freien Handel gesetzt, doch denselben bis 1838 verlegt, weil keins der eingereichten Memoirs ihn gewonnen hat. Dies ist auf den Bericht des Hrn. C. Dupin geschehen, der jetzt aufs bestimmteste alle in der Abhandlung vorzunehmende Conclusionen festgestellt hat. Diese sind aber dem freien Handel direkt entgegen, und die Akademie bietet so das Schauspiel einer gelehrten Versammlung dar, die mit der Autorität ihres Namens Vorurtheile sanktionirt, welche seit vielen Jahren der Gegenstand der wiederholtesten und erfolgreichsten Angriffe gewesen sind.

(Schlußmeldung.) Wagenfelds Sanchuniathon ist nun kürzlich in der Buchhandlung von Schünemann in Bremen erschienen; alle Ursache ist vorhanden zu glauben, daß derselbe wirklich ächt sei. (??) Gelehrte Alterthumsforscher sind über den Inhalt des Buches erstaunt und glauben, daß Wagenfeld über seine, ihn so voreilig und rücksichtslos behandelnden Gegner, auswärtige gelehrte und hiesige gelehrt sein wollende Herren, bald einen glänzenden Triumph feiern werde. (!!)

(Mondfinsterniß in London.) Der Liverpool Mercury enthält Folgendes: Die nächste Mondfinsterniß am 20sten April d. J. ist von einem seltenen Umstand begleitet. Die Verfinsterung fängt ungefähr nach halb 6 Uhr des Abends an, und der Mond wird um 7 Uhr verfinstert aufgehen. Da die Erde zwischen der Sonne und dem Mond stehen muß, um die Verfinsterung zu veranlassen, so müßte die Sonne unter dem Horizont stehen, aber vermöge der Refraktion der Erdathmosphäre werden wir die sonderbare Erscheinung haben, daß die Sonne über dem westlichen Horizont steht, während der Mond im östlichen verfinstert erscheint. Dasselbe Phänomen wurde in Paris im Jahre 1750 gesehen.

(Physikalisches.) Hr. Murray führte neulich in einer seiner Vorlesungen zu London über die Chemie an, daß, wo Leinöl in Berührung mit Baumwolle komme, ein Brand entstehe.

(Genealogisches.) Aus einer alten Handschrift von 1559, betitelt: Sépulture des Preux, die in dem Dominikaner-Kloster zu Palma auf Majorka verwahrt wird, soll hervorgehen, daß Napoleon Buonaparte von einer balearischen Familie herstamme, von welcher ein Mitglied, Hugo Buonaparte Corsika im Jahre 1411 verwaltet habe. Wirklich liegt in jener Kirche ein Buonaparte begraben.

(Der Fuchs frißt den Fuchs.) In Beziehung auf einige, unter vorstehender Ueberschicht in Nr. 59 dies. Ztg. enthaltene Mittheilungen, bemerkt ein Jäger: „Mir ist es, wie gewiß jedem Andern, der nur einigermaßen Jäger ist, durchaus ganz fremd, daß sich aus dem Eisen entkommene Füchse auf und davon machen, oder daß sie ihrem Geschlechte zum Fraße anheim fallen, und nur ein Laie konnte öffentlich die Meinung aufstellen: der Fuchs frißt den Fuchs!“

(Neue Geschichte zur alten Hundetreue.) In einer Schenke zu Verviers hat sich folgender höchst merkwürdige Vorfall ereignet, dessen Wahrheit verbürgt wird. Es traten zwei Reisende in die Schenke, um Nachtlager dort zu nehmen. Am Tische saßen bereits einige andere, deren einer einen großen Hund hatte. So wie die Fremden eintraten, sprang dieser auf und packte einen derselben an der Kehle. Der Herr suchte ihn zurückzuweisen, doch das sonst so gutartige und gehorsame Thier war nur mit Gewalt von den Fremden abzubringen. — Da der Hund seine Wuth gegen beide Fremde mehrmals erneuerte, fiel es endlich auf, und man brachte sie in ein anderes Zimmer, belauschte sie aber. Hier hörte man, daß der eine zum anderen sagte: „Der Teufel muß den Hund regieren, daß er uns nach 8 Jahren noch wieder kennt.“ Dies wurde dem Eigenthümer des Hundes hinterbracht, der nun sogleich den stärksten Verdacht schöpfte, weil der Hund seinem Bruder gehört hatte, welcher vor 8 Jahren erschlagen worden war. Man verhaftete hierauf die Fremden, und das Verbrechen ist nun auf diese Weise entdeckt worden.

19. — 20 März.	Barometer Z.	L.	Thermometer. innere̊s.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	4,04	+ 4, 0	+ 1, 2	+ 0, 2	S. 5°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27″	2,29	+ 3, 2	+ 0 3	— 0, 6	OW. 10°	= =
= 9 =	27″	2,16	+ 3, 2	+ 0, 9	— 0, 2	WNW 22°	= =
Mtg. 12 =	27″	2 52	+ 3, 0	+ C, 2	— 0, 2	NW. 38°	kleine Wolken
Nm. 3 =	27″	2,46	+ 3, 0	+ 0, 2	— 1, 4	NW. 35°	= =

Minimum — 0, 4 Maximum + 1, 2 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 68 der Breslauer Zeitung.

Dienstag, den 21. März 1837.

Edictal=Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 6ten Armee=Corps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1836 an nachstehende Truppentheile und Militär=Institute, als: 1) das 2te Bataillon (Breslauer) des 3ten Garde=Landwehr=Regiments zu Breslau; 2) das 1ste, 2te und Füsilier=Bataillon des 10ten Linien=Infanterie=Regiments zu Breslau und Glatz; 3) die Regiments= und Bataillons=Oekonomie=Kommission dieses Regiments zu Breslau und Glatz; 4) das 1ste, 2te und Füselier=Bataillon des 11ten Linien=Infanterie=Regiments zu Breslau und Glatz; 5) die Regiments= u. Bataillons=Oekonomie=Kommission dieses Regiments zu Breslau und Glatz; 6) die drei Garnison=Kompagnieen des 10ten und 11ten Infanterie=Regiments und der 11ten Division, so wie die der letzteren Kompagnie attachirte Straf=Sektion zu Silberberg; 7) das 1ste Kuirassier=Regiment und dessen Oekonomie=Kommission zu Breslau; 8) das 4te Husaren=Regiment und dessen Oekonomie=Kommission, so wie die Lazarethe desselben zu Ohlau und Strehlen; 9) die 2te Schützen=Abtheilung und deren Oekonomie=Kommission zu Breslau; 10) die 6te Artillerie=Brigade und deren Haupt= und Spezial=Oekonomie=Kommissionen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein; 11) das Füselier=Bataillon des 23sten Linien=Infanterie=Regiments und dessen Oekonomie=Kommission zu Schweidnitz; 12) das Füselier=Bataillon des 22sten Linien=Infanterie=Regiments und dessen Oekonomie=Kommission zu Brieg; 13) das 6te Husaren=Regiment und dessen Lazareth zu Münsterberg; 14) die Garnison=Kompagnie des 23sten Infanterie=Regiments, so wie die derselben attachirte Straf=Sektion zu Glatz; 15) die 11te Invaliden=Kompagnie und deren Krankenverpflegungs=Kommission zu Habelschwerdt; 16) das Detachement derselben zu Glatz; 17) das Detachement der 12ten Invaliden=Kompagnie und dessen Krankenverpflegungs=Kommission zu Reichenstein; 18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr=Regiments incl. Eskadron zu Breslau, Oels, Neumarkt; 19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr=Regiments incl. Eskadron zu Glatz, Brieg, Frankenstein; 20) die 6te Gensd'armerie=Brigade zu Breslau; 21) die 11te Divisions=Schule zu Breslau; 22) die Garnison=Schule zu Silberberg; 23) die Artillerie=Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg; 24) die beiden Garnison=Lazarethe zu Breslau; 25) die Garnison=Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein; 26) das Montirungs=Depot zu Breslau; 27) das Train=Depot zu Breslau; 28) das Proviant=Amt zu Breslau; 29) die Reserve=Magazin=Verwaltung zu Brieg; 30) die Festungs=Magazin=Verwaltung zu Glatz, Silberberg; 31) die Garnison=Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg; 32) die magistratualischen Garnison=Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Münsterberg; 33) die Festungs=Dotirungs= oder ordinairen Festungsbau= und eisernen Bestands=Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg; 34) die Festungs=Revenüen=Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg; 35) die extraordinairen Fortifikations= und Artillerie=Bau=Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg; 36) die Bureau=Kasse der Königl. Intendantur des 6ten Armee=Corps zu Breslau, für den Zeitraum vom Februar 1821 bis ult. Dezember 1836 aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht auf den 30. Juni c. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Oberlandesgerichts=Hause vor dem Kgl. Oberlandesgerichts=Referendar Herrn Bielzer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 25. Februar 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das auf der Hummerei sub Nr. 844 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 16 belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialwerthe 10897 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 9824 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. beträgt, soll am 29. September c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts=Rathe Korb im Parteien=Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die Stadtrath von Nimptschen und die Susanna Koscheckschen Erben, die Magazinier Carl Gottfried Ullmannschen Kinder, die Erben der verehel. Kaufmann Geier geb. Ullmann und der Partikulier Adolph W. S. Schilling zu diesem Termine mit vorgeladen.

Breslau den 28. Februar 1837.

Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Edictal=Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt=Gerichte werden alle unbekannte Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber, welche an das Rubr. III. Nr. 3, der am Kränzelmarkte gelegenen und mit Nr. 110 bezeichneten Bude, eingetragene Darlehns=Kapital von 300 Rtlr., welches laut Schuld= und Verpfändungs=Instruments des Handelsmanns Kaspar Ferdinand Röber vom 30sten April 1790 für den Prediger Karl Andreas Melchow zu Ruppersdorf unter dem 10ten und resp. 31sten März 1790 eingetragen worden und an das desfallsige Schuld= und Hypotheken=Instrument vom 30sten April und 10ten und 31sten März 1790, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem zur Geltendmachung derselben auf den 3ten Mai 1837, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts=Rathe Muzel in unserem Partheienzimmer angesetzten Termine zu erscheinen; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Kapital und die verpfändete Bude, sowie an das Instrument selbst werden präcludirt werden.

Breslau, den 13. Dezember 1836.

Königliches Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des zu Oppeln am 4. Februar 1835 verstorbenen Religions=Lehrers Joseph Alker, ist auf den Antrag des Beneficial=Erben der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger, auf den 28sten April 1837 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts=Assessor Schmidt, angesetzt werden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz=Kommissarien Stiller, Stöckel, Klapper, Liebich und Brachmann vorgeschlagen werden, zu melden; ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor, den 3. Januar 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Sack.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf zu einer, höhern Orts genehmigten, Anpflanzung auf hiesigem Exerzierplatze 135 Stück Linden= und 135 Stück Kastanien=Bäume, welche im Schafft bis zur Krone eine Länge von 7 Fuß enthalten sollen.

Diejenigen, so eine oder die andere Sorte von diesen Bäumen käuflich überlassen wollen, werden hierdurch ersucht, solches der Verwaltung mit Bemerkung des Preises à Stück auf der Stelle, spätestens bis Ende dieses Monats mündlich oder in portofreien Briefen gefälligst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 13. März 1837.

Königliche Garnison=Verwaltung.

Neue Mühlen=Anlage.

Der Bauergutsbesitzer Paul Rapka zu Kreuzendorf, beabsichtiget die Erbauung einer neuen Windmühle daselbst. Dies wird hiermit höhern Vorschriften zufolge zur allgemeinen Kenntniß gebracht und ein Jeder, welcher gegen das beabsichtigte Etablissement etwas einzuwenden hat, aufgefordert, seinen Widerspruch in der gesetzlichen achtwöchentlichen präklusiven Frist bei dem hiesigen Landräthlichen Amte einzulegen, indem spätere Protestationen unberücksichtigt bleiben müßten.

Namslau, den 16. März 1837.

Der Königl. Landrath
F. v. Ohlen.

Subhastation.

Nachdem im Antrage der Kämmerer Dietrichschen Erben, der auf den 29sten März c. angesetzte Bietungs=Termin zu dem Verkaufe des Kämmerer Gottlieb Christian Dietrichschen, auf 4317 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. geschätzten Hauses Nr. 41 zur Stadt Ohlau gehörig, aufgehoben, und ein neuer Bietungs=Termin im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 21. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts=Assessor Simander angesetzt worden ist, so machen wir solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt: daß die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann.

Ohlau, den 6. März 1837.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Gestern Abend als den 19ten d. M. ist ein englischer Deichsel-Beschlag von Neusilber zwischen 8 — 9 Uhr verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, diesen auf der Altbüsser-Strasse Nr. 42, gegen eine angemessene Belohnung eine Treppe hoch abzugeben.

Einrahmung und Verglasung der Bilder.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er von jetzt an durch Erweiterung seiner Fabrik von Goldleisten in den Stand gesetzt ist, die billigsten Preise von Verrahmungen der Spiegel und Bilder zu stellen.

Auch erlaube ich mir mein wohl assortirtes Lager von Kunstblättern zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Goldschmidt's Töchterlein, drei Blatt, 1, 2, 3, verkaufe ich mit Gold-Rahmen und Glas zu 11 Rthlr.

F. Karsch,
Glasermeister u. Kunsthändler,
Ohlauer- u. Bischofsstraßen-Ecke.

Anzeige für Herren.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt die neu etablirte Handlung mit Herren-Garderobe-Artikeln des

Louis Pick,
Ring und Ohlauer-Straßen-Ecke
in der goldenen Krone,

ihr wohlassortirtes Lager, bestehend in den neuesten

Westenzeugen, Cravatten,
in bunt und schwarz,
Schlipse, Shawls, Chemisettes, Halskragen, Tricotunterbeinkleider, Negligé-Röcke, Gummi-Hosenträger u. Strippen,
ächt französische
Handschuhe,
ächt ostindische
Taschentücher
und die wiederum neu erhaltenen, so sehr beliebten
Wiener Filz-Hüte,
bei prompter und reeller Bedienung.

Sämereien-Offerte.

Aechte franz. Luzerne, neuen steiermärk. u. inländischen rothen Kleesamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, englisches und französisches Raygras, Honiggras, Thimothiengras, Esparzette, Knörich, Leinsaamen und ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen, nebst allen Gattungen Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Für 2 7/12 Rthlr. extrafeine Filzhüte

in neuester Façon empfehlen:
Gebrüder Neisser,
Ring Nr. 24.

Frische große holst. Austern

empfing mit gestriger Post:
Christian Gottlieb Müller.

Gute schlagende Sprosser sind zu verkaufen: Kirchgasse Nr. 10 vor dem Nikolaithor.

Wein-Offerte.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein wohl assortirtes Wein-Lager zur geneigten Beachtung, und verkaufe die Flasche alten Würzburger 12 1/2 Sgr., 27er Stein-Wein 17 1/2 Sgr., Nierensteiner 15 Sgr., Markobrunner 20 Sgr., Asmannshäuser 20 Sgr., 27er Rüdesheimer Berg 1 Rthlr., Champagner Pr. Quart 1 2/3 Rthlr., sowie auch rothe und weiße Bordeauxer Weine von 10 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Flasche.

C. E. Jäkel,
Kupferschmiedestr. Nr. 49 im Feigenbaum.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Feilenhauer-Profession zu erlernen, wird unter annehmbaren Bedingungen baldigst in Lehre gesucht; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Oeffentliche Anerkennung.

Mich traf das Unglück, daß mein im Dorfe Splitter bei Tilsit belegener Speicher mit den darin befindlichen Getreide- und Leinsaat-Vorräthen abbrannte. Obgleich es mir nun aus mancherlei Gründen nicht möglich war, den erlittenen Verlust der Assuranz-Kompagnie West of Scotland in Glasgow, bei welcher ich versichert war, genügend nachzuweisen; so hat diese achtbare Anstalt dennoch unter Begebung ihrer Ansprüche auf diesen Nachweis, meinen Schaden nach der von mir auf Treue und Glauben gemachten Angabe anerkannt und mich durch deren Haupt-Agenten Herrn Schömberg, Weber u. Comp. in Leipzig zur Zufriedenheit entschädigt.

Dieses höchst lobenswerthe Benehmen der West of Scotland-Assuranz-Comp. fühle ich mich genöthigt, hiermit dankend anzuerkennen.

Tilsit, den 9. Februar 1837.
J. G. Zollitsch.

Frische Glätzer Gebirgs-Butter

erhielt und empfiehlt:
Carl Fr. Prätorius,
Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße Nr. 12.

☞ Eine Cremoneser

Violine von Marini (1749) ist zu einem billigen Preise zu verkaufen, so wie Spohr's Violinschule, ganz neu noch für 8 Rtlr., beim Antiquar Böhm, Oderstraße Nr. 17.



Von 2 bis 4 Rtlr. pro Stück,

extra feine Filzhüte, nach den neuesten Journalen, die durch ihr besonderes Guthalten sich auszeichnen, offerirt die Hut-Fabrik und Militair-Effekten-Niederlage, Blücherplatz Nr. 2.

des
R. Haselbach,
vormals S. Noack.

Das Dominium Petersdorf bei Jordansmühle offerirt 4 bis 600 Scheffel Hafer, 100 Scheffel Sommer-Stauden-Korn und 50 Scheffel Wicken bester Qualität, als zu Samen.
v. Hirsch, Hauptmann.

Frische Gebirgsbutter, neu angekommen und zu haben: Bischofsstraße Nr. 12.

Frische Austern sind zu bekommen bei
Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

Schaafvieh-Verkauf.
In dem Alter von 2 bis 4 Jahren stehen 200 Stück zur Zucht taugliche und veredelte Mutterschaafe, bei dem Dominio Schmolz, zwischen Breslau und Kanth zum Verkauf.

Bei dem Freigut Klein-Raake bei Hünern, eine Meile von Breslau, stehen zwei gut gemästete Ochsen zum Verkauf.

Magdeburger Leim in bester Qualität offerirt
C. G. Felsmann,
Ohlauer-Strße, Königs-Ecke.

Curcume,
dunkler gemahlner, der Ctr. 9 Rthlr., der Stein 50 Sgr., ist abzulassen: Neue Sandstraße Nr. 17 (Sandthor).
F. A. J. Blaschke.

Wegen Umzug in ein kleineres Quartier sind Kupferschmiede-Straße Nr. 24 eine Treppe hoch verschiedene Meubles so wie mehre Blumensträucher billig zu verkaufen.

Anzeige.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten zeige ich ganz ergebenst an, daß ich unser Eigenthum, den Gasthof wie auch die Tanzwirthschaft im Russischen Kaiser, vor dem Oderthor, von jetzt an übernommen habe, mit dem gütigen Bemerken und ergebenster Bitte, mir Ihr Wohlwollen ferner, wie früher, gütigst zu schenken. Bemüht werde ich zu jeder Zeit sein, meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Gästen, mit allen erforderlichen Speisen und Getränken aufs beste und promptefte aufzuwarten, wozu ich ganz ergebenst um geneigten Zuspruch bitte.
Wittwe C. Selle d. jüng.,
im Gasthof zum Russischen Kaiser.

Ein Paar Wagenpferde, Russischer Raçe, 10 Jahre alt, nebst Geschirr, auch ohne dieses, so wie ein halbbedeckter Reisewagen, stehen zum Verkauf, Schmiedebrücke Nro. 50. Das Nähere Nro. 18. in derselben Straße, eine Stiege hoch.

Saamengerste ist verkäuflich in Massel bei Trebnitz.

In dem Hause Neuegasse- und Ketzerberg-Ecke Nr. 9. sind zu Johannis oder auch bald, in der 1sten Etage zwei Stuben, Stubenkammer mit Beigelaß an einen stillen Miether, und wenn es verlangt wird, auch mit Meubles zu vermiethen.

Zur Reise nach Berlin per Extrapost wird auf gemeinschaftliche Kosten ein Gesellschafter gesucht. Das Nähere im Gasthofe zur goldnen Gans.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen ist nahe am Ringe in einer Hauptstraße der 1ste Stock, aus 5 heizbaren Stuben und Beigelaß bestehend. Näheres sagt der Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.

Zu vermiethen.
Zu Alt-Scheitnig Nr. 22 an der fürstlichen Allee sind freundliche Wohnungen mit Benutzung des Gartens zu Sommer-Logis zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen Nr. 7 im zweiten Stock.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet, Neumarkt Nr. 1 im 2ten Stock ist zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend zu vermiethen: auf Tage, Wochen und Monate, Ring Nr. 11.
R. Schultze.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 75ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Kollekte, als:

50 Rthlr. auf Nr. 12295. 108180.

40 Rthlr. auf Nr. 3442. 53906. 14. 18. 56805. 40. 76915. 108168. 110075. 77. 82.

Mit Kaufloosen znr 4ten Klasse empfiehlt sich noch bestens:

Fr. Schummel,
Ring Nr. 16.

Angekommene Fremde.

Den 19. März. Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Raven a. Postelwitz und v. Lipinski a. Jentschdorf. — Rautenkranz: Hr. Ober-Bergrath Lehmann a. Kattowitz. — Blaue Hirsch: Hr. Landes-Aeltester v. Wille a. Hochkirch. — Gold. Baum: Hr. Pastor Urbatsch a. Herrmannsdorf. Hr. Fabr. Krause a. Dyhernfurth. Hr. Rathsherr Güttling a. Reichenbach. — Zwei gold. Löwen: Frau Bataillonsarzt Hesse a. Neisse. Hr. Pfarrer Bär a. Brieg. Hr. Sekretair Strodt a. Koschentin. Sängerin Grünheim a. Wien. Hr. Schauspieler Hörnstein a. Mainz. Hr. Sänger Nowak a. Brünn. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Schweitzer a. Rohrau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. Großpitsch a. Bellwigshoff. HH. Kfl. Grosse a. Elberfeld und Wagner aus Leipzig. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Wülfing a. Hückeswagen. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Lisser a. Strehlen. — Gold. Zepter: Hr. Landrath Stammer a. Rawicz. — Rothe Löwe: Hr. Gutspächter Wolff a. Polnisch-Steine. Hr. Insp. Anders a. Schickerwitz.

Privat-Logis: Matthiasstr. 9. Hr. Ingenieur-Lieut. v. Schweinitz a. Neisse.

Getreide-Preise.

Breslau den 20. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 5 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.